

Lichtenstein-Glaubener Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schönau, Röditz, Benndorf, Nieder-, St. Egidien, Heinrichs, Marien, Neudorf, Ortmundorf, Wölzen St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Elsendorf, Ihm, Niedermühle, Schlossgrund und Litschein

Amtsblatt für das Reg. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Schwäbischen Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang.

Nr. 27.

Generalinforrnationsblatt
im Amtsgerichtsbezirk

Freitag, den 1. Februar

Wochentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Lebensmittelversorgung in Lichtenstein. Kartoffeln auf Wochenliste für die nächsten 14 Tage

Montag, den 4. Februar 1918, vorm. von 8—12 Uhr im Kartoffelkeller an der Glaubener Str. Rote Seite 10 Mfl. — 90 Pf. und grüne Seite 14 Mfl. — 1,26 Mfl. Abschnitt 18 und 19. Bezahlung vorher im Lebensmittelamt.

Kaffee-Ersatzkarten.

Die Ausgabe der Kaffee-Ersatzkarten erfolgt am Freitag des 1. Februar vor mittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr in unserem Lebensmittelamt gegen Vorlegung der Brotscheine.

Bestandsaufnahme von Fässern betreffend.

Von Seiten der Reichsstelle wird darauf hingewiesen, daß auch die von der Beschlußnahme ausgenommenen Güter — also die in landwirtschaftlichen, industriellen und ähnlichen Betrieben, (Gütern, Fabriken usw.) gehandelten, zur Fleischförderung gehörenden — meistens nichtig sind. (Vergl. § 5 c der Fleischabstimmung vom 28. 6. 1917.)

Es werden daher die rückständigen, meistens flüssigen Betriebe und Personen zur Einsichtung der Anmeldung vorhandener Fässer, gleichgültig ob leer oder gefüllt, neu oder umgebracht, auf dem vorgeschriebenen Vorbrück bis 18. Februar 1918 und zwar beim Bezirksverband der Königlichen Amtsbaupraxisamt Glashausen veranlaßt.

An meldungsformulare sind umgehend bei der Reichsstelle Berlin anzufordern.

Glaubenberg, den 29. Januar 1918.

Der Bürgermeister.

Ausgabe von Frauen- und Kinderstrümpfen an Arbeitslose und Kriegsfamilien.

Sonnabend, den 2. Februar nachmittags 3—5 Uhr im Gemeinschaftsaal. Der Preis für Frauenstrümpfe schwankt zwischen 2,85 Mfl. und 3,15 Mfl. und derjenige für Kinderstrümpfe zwischen 1,35 Mfl. und 2,65 Mfl.

Brotscheine vorlegen! — Geld abgedrückt mitbringen!

Der Ortsausschuß für Kriegshilfe.

Strickerinnen in Glaubenberg.

Montag, den 4. Februar nachmittags 3 bis 5 Uhr. Abholung der fertigen Strümpfe und Garnreste auf dem Rathaus.

Der Ortsausschuß für Kriegshilfe.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Vom Deutschen Tagesschreiber melden französische Männer eine riesige Neuerschließung in Revohof-Brodbyn, sie habe/docs auf einer Länge von 1000 Metern, sowie 7 staatliche Speicher zerstört.

* Der schwedische König, der seit einigen Tagen in Skandinavien weilte, beschloß, mit Rücksicht auf die Lage zu Spanien nach Stockholm zurückzufahren.

* Bei Kiew wird eine Entscheidungsschlacht zwischen den Maximalisten und den Ukrainer erwartet.

* Nach Mitteilung der in Brest-Litowsk verbliebenen Vertreter der Kieler Zentralrada soll die ukrainische Delegation am 28. Januar aus Kiew abgefahren sein.

Lord Georges lebte Hoffnung.

Hopenhagen, 28. Januar. Nach hier eingeschickten Nachrichten berichtete wegen der Bekämpfung des ganzen Weltkriegslebens in der englischen Bevölkerung starke Disziplinierung. Nur die in schärferer Form an Lord George gerichtete Frage, weshalb wir nicht auf Kosten von Englands Verbündeten mit Deutschland einen für England vortheilhaften Frieden schließen, habe er geantwortet, dazu sei immer Platz. Seit, denn er habe die absolute Gewissheit, daß Deutschland jederzeit zu einem solchen Frieden, der England schaden würde, auch im Falle eines offiziellen Sieges bereit sei. Et. Lord George, schlägt die amerikanische Hilfe auch nur gering ein und verzerrt seine Meinung die wachsende Gefahr des Weltkrieges. Aber die Herren möchten nur nach ganz lange Zeit Geduld haben. Nach ganz zuverlässigen Nachrichten steht die Revolution in Deutschland unmittelbar bevor. Die ganze demokratische Bewegung in Deutschland ist so stark, daß man auf diese Weise, ohne die eigenen Verbündeten preiszugeben braucht.

che, mit Sicherheit zu einem sogenannten amerikanischen Frieden gelangen werde, der Englands Kriegsziele, die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands, erfüllt, daß Deutschland es selber merkt, voll befriedigt.

Sozialdemokratische Strebeziele.

Schöne Aussichten eröffnet uns die Sozialdemokratie. Bissher hatte sie während der Kriegszeit ihre sozialen und wirtschaftlichen Pläne in den Hintergrund gerückt und sich wohlweislich über sie ausgeschwiegen. Jetzt, mit einem Male, offenbart sie ihre wirtschaftspolitischen Ziele für die Zeit nach dem Frieden. Das Chemnitzer Organ der „gemäßigten“ Sozialdemokratie schreibt:

Wir verstehen unter Freiheit z. B. die Beteiligung des Eigentums nach dem Prinzip der Gleichheit, die Verteilung der Bildung nach dem Prinzip gleicher Berücksichtigung aller Bedürfnisse, kurzum: wir fordern unter Freiheit eine Weltwirtschaftsordnung, in der der einzelne im Genuss seiner individuellen Rechte nicht zugunsten der Vorrechte anderer beschränkt ist, sondern höchstens zugunsten des übergeordneten Interesses der Gesamtheit, das schließlich auch mit seinem Einzelinteresse sich deckt. Gerade weil wir den Menschen breiter wollen aus der ökonomischen Sklaverei, gerade weil wir alle produktiven Kräfte entfalten wollen, fordern wir „Zwangswirtschaft auf allen Gebieten und ohne Ausnahme“, was sie zur Erreichung dieses freiheitlichen Ziels erforderlich ist. Darum fordern wir die Ausbildung des sogenannten freien, d. h. unndig verteuerten und dadurch die Produktivität der Arbeit erhöhenden Handels. Darum fordern wir auch in der Friedenswirtschaft ganz energische „Befreiung von Industrie, Gewerbe und Handwerk“, und wir sind durchaus bereit, die zu diesem Zweck zu schaffenden Gesetze mit jeder Gewalt auszustatten, die sich zu ihrer Ver-

wirklichung als nötig erweist. Denn nicht die Freiheit einiger Wohlgenährten und Wohlberührten liegt uns am Herzen, sondern die Freiheit der Volksmassen.

Zu dieser Freiheit scheinen auch in weiter bürgerlichen Kreisen heute die mehrtäglichen Befreiungen zu bestehen. Sie scheinen zu glauben, daß die politischen Forderungen der Demokratisierung und Selbstregie wären, und daß wir uns mit einigen mäßigen gewöhnlichen Wahlrechtsreformen abgefunden hätten. Lassen kann keine Rede sein. Die Demokratisierung ist uns nur eine Stütze auf dem Weg zur politischen Macht, weil wir im Geiste dieser Macht die gesellschaftliche Verhältnisse ändern und unseren Forderungen anpassen wollen.

Zu das ganze deutsche Volk lebt sich aus dem Friedenswirtschaftsplan heraus, die als ein Juwel zu erzeugendes nationales Hebel empfinden wird. Es wäre zum Beispiel ein, wenn wir uns nicht mit der Saitzmaa trösten könnten, nach Friedensschluß die Freiheitsbeschränkung selbst als möglich anzusehen. Die Sozialdemokratie will den jungen Aufbau unterstützen. Ja, noch mehr! Sie fordert auch eine ganz enervante Bevormundung von Industrie, Gewerbe und Handwerk, was den wirtschaftlichen Raum Deutschlands bedeuten würde. Was sagen unsere Konservatoren zu diesem Programm? Wenn sie es verantworten, die höheren sozialen Bestrebungen zu unterstützen? Zu Baumen kommt! habt sie das getan.

Sachliche Zeiträume in der zivilen Front.

Berlin, 30. Januar. Die russische Presse veröffentlicht ein Telegramm des Generals Dantzig, Stabschef des Oberkommandos, welches

sofortlich lautet: Vollkommene Machtlosigkeit. Viele Teile der Armee sind entblößt. Auf der Weltfront kommen auf die Welt nur 100 Patrouillen. Die Menschen können den Kameraden in den Schießgruben nicht ab. Eine ungeheure Zahl erhabener militärischer Vorwürfe ist bei den Wahlen auszuhören. Der jetzige Bestand an Stäben ist ohne Erziehung. Stab und Behörden werden in Führer zu arbeiten aufdrängen da niemand mehr arbeiten kann. Generalstabsschüler sind nicht vorhanden. Die Arbeitsbeziehungen in den Stäben sind verschwunden. Westküstlich herrscht vollkommene Anklage. Ausbildung und Erziehung der Truppen sind nichts wert. Ordnung im Heere gibt es nicht mehr. Die Bevölkerung versteckt ausgelöscht. Deutschen Linden maltesisch soll "Kerlische Leben nicht mehr". Der Aufmarsch ist an vielen Stellen verhindert. Der West und die Borden ist fast vernichtet. Die Beliebigkeiten der Stellvrauen verfolgen. Die Droschkineroffe für die Erleichterung der Verbrüderung und das handelsaufende. Einen Angriff des Russen auf Südtirol ist unmöglich. Die einzige Rettung des Herrn ist Mäzen unter natürliche Menschen.

Die russische Zeitung "Wirtschaft" urteilt die Reden Lennins im Reichstag sehr auf die Zustände der dämmten Waffen reden und Anstrengung der Natur als Erfolg des Kreislaufes preisen.

Wladivostok von den Verbündeten besetzt!

Petersburg, 30. Januar. Von den im Hafen von Wladivostok eingelieferten russischen, amerikanischen und japanischen Streitkräften werden Truppen an Land gesetzt, die nicht nur den Hafen, sondern auch die ganze Stadt besetzt haben. Den russischen Behörden wurde eine diesbezügliche Note überreicht im Namen der die Stadt besetzenden Mächte, vom japanischen Generalkonsul in Wladivostok unterschrieben. Der Inhalt wurde aus telegraphischen Bögen nach Petersburg übermittelt.

Ein Aufstand gegen Aledin.

Petersburg, 27. Januar. 20. Koroneregiment erhoben sich gegen Aledin und beschlossen, die gesuchte Gewalt in die Tonne und an sich zu reihen. Sie bemächtigten sich der Bahnlinie von Tiflis zu und Adzja und nahmen 18 Mitglieder der Militärorganisation fest.

Aufstand gegen Rumänien?

Die Petersburger Zeitungen berichten, daß gegenwärtig Friedensverhandlungen zwischen Rumänien und den Zentralmächten stattfinden. Rumänien soll nach diesen Berichten die Dobrudscha an Bulgarien abtreten und als Gegenwert dafür Rumänien erhalten.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großer Hauptquartier, 30. Januar. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf.

Die Infanterieträgkeit blieb auf Entdeckungsgerüchte befrüchtet.

Unter dieser trüben militärische Angriffe auf England und die französische Front durch Boulogne und Saint-Omer, sowie Toulon, Gracines u. Calais wurden mit Bomben beworfen.

Im Luftkampf wurden gestern 8 feindliche Flugzeuge und 2 Zeppelin abgeschossen.

Mazedonische Front

Der Frontkampf südländer kombiniert gegen die bulgarischen Feldbefestigungen nördlich vom Donau-See wurden abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Festfläche von Alagoa haben die Italiener mit großen straten ihre Angriffe fortgesetzt, im Gebiet des Monte Sismol sind sie unter schweren Verlusten abgestoßen. Der Konte di Val Bella und der Ost des Monti blieben nach hartem Kampf in den Händen des Feindes.

Der erste Generalquartiermeister.

Ludendorff

50 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 29. Januar. (Amtlich) Eine U-Bootflotte im mittleren und östlichen Mittelmeer; 8 Tonnen, 3 Sealer mit rund 3000 Bootsmannen versenkt. Mit den Ergebnissen war im besonderen der 1. Linienschiffskreislauf hundert bestellt.

Der Chef des Admiralskates der Marine

Rumänische Kultur.

Bei der außerordentlichen Barbarität Rumäniens gegenüber den deutschen Gefangenen zeigen die eindringlichen Angaben von zwei Zeitungen, die aus Rumänien herbeigeführt wurden, ein französisches Denunziation ab. Der eine von ihnen wurde mit Aras und standen bei Besuch der rumänischen Kommission interniert. Er wird, im Gefangen von Aras und dann in Sofia eingekettet, und wie der genannte Verbrecher behandelt. Dort trat er zwei deutsche Kriegsgefangene hinunter, die aus dem Lager Sofia entwichen waren. In dem Ausgangsfall lebt es dann wörtlich:

"Seit Jahren hatte ich nicht geweint als ich aber diese schamhaften Werte Gefangene sah, standen mir die Tränen in den Augen."

Die Gefangenen nutzten den Weg vor Tschernjachow Spalte zu Fuß machen. Kolossal und Aufwärts regnete es von Seiten der Rumänen nicht, dabei die deutlich schlechter und härter die Bewältigung. In Spalte haben sie ein solches Elend und die ihnen zuteil gewordene Behandlung war so gemein, daß sie beschlossen, bei der ersten Gelegenheit zu entfliehen. Sie erzählten, daß tatsächlich einzig und unbestritten Gefangene an Tschernjachow und Rumänen ausgebürgert wurden! Unter etwa 100000 und einigen Tausend gab es keine Verzehrung. Wasser, Salz, Brod und Getreide fehlten fast gänzlich. Ihre Parole war daher: "Hier leben tatsächlich, als in dieser Hölle weiterleben." Weiter kam ihre Angst ein schnelles Ende, furchtbare Misshandlungen waren vor Beginn der hier erwähnten Strafe. Sachmannschaften, die aus Spezialelementen und die falsche Verantwortung obliegen, beschäftigten mit unumstößlich die schändlichen Verhältnisse im Tschernjachow Lager. Sie füllten Spalte wäre Strafmorde für Tschernjachow und Sachmannschaften.

Der andere Deutsche berichtete, daß mit ihm zusammen deutsche und österreichisch angestellte Internierte von der Sammelstelle in Malak in auseinandergetrennt. Biehwagen in 14-tägiger Eisenbahnschafft nach Ungarn (etwa 20 Kilometer südlich Tokio) und Medina) gebracht wurden. Der ganze Reisezeitraum für diese 14 Tage bestand aus 2 Brüderen pro Tag. Die Leute waren höchstens an Tag. In einzelnen Stationen lagen Unterbrechungen auf. Hier wichen sich nun viele Szenen im Laufe von ein paar Tagen ab, die mit willkürlichen Heißhungen dann verzehrt wurden. Die Folge dieser Fahrt waren zahlreiche Todesfälle. Die Leidenden wurden auf den Bahnhöfen aus den Wagons gemordet. Es mußten aber die Leichen 2 bis 3 Tage zwischen den eingepackten Internierten liegen bleiben. Ein 16-jähriges Mädchen, beladen mit einer Kugel, wurde verhöhnt, wuchs in Geweckung der Leiche vom Transportführer geschändet. Am 2. Tag starben bis zum Schlusse dieses Jahres von den 1700 Internierten etwa 9000 an Todes.

Die Schandtaten der Rumänen werden, davon sind wir überzeugt, nicht unbekannt bleiben!

Österreich und Estland Unter Deutschkrieg um Süd.

Österreich und Estland, beide durch die Machthaber maximalistischer Soldatenhorden, die heimwendend und plündernd das Land durchzogen, an den Rand der Verzweiflung gebracht, haben sich umgehend bittend zugleich an den diplomatischen Vertreter der russischen Republik in Stockholm und an das Deutsche Reich gewandt. Bisher förmlich verhalten, die Vertreter der litauischen und estnischen Mitter- und Landstädte sind zur Zeit die einzige wirkliche Vertretung beider Länder. Wenn das Deutsche Reich diesem Willen folgt, so ist die beiden Länder und Estland geben die künftige Wiederaufricht der Maximalisten annehmen, so wird unter unseren Gegnern niemand irgend etwas Stichhaltiges gegen eine solde östliche Ansiedlung einwenden können. Übereinstimmung kann die gesetzliche Vertretung der von uns bereits australien Russischen Republik einen ähnlichen Urteil an uns richten sollte.

Was aus diesem Willen herauskommt, ist zweitens einmal die Anerkennung einer Lösung Livlands und Estlands aus dem Verband des sowjetischen russischen Reichs. Zweitens aber eine Vereinigung des noch nicht von uns besetzten Teiles Livlands und eines Teiles Estlands mit dem von deutschen Truppen besetzten Teile Livlands und mit Kurland zu einem politisch-wirtschaftlich geprägten Staate, dem dann aus Kurland, Livland und Estland bestehenden Baltikum, das in ein politisch-wirtschaftliches Verhältnis zum Deutschen Reich treten will.

Wir haben uns für die Rechte aller möglichen Völker erwärmt und haben in echt deutschem Idealismus auch unser Ansehen darum eingesetzt, hier haben wir neben den rechtlichen Fällen auch eine moralische Verpflichtung zu erfüllen. Und müssen wir diese Stunde nicht zu deuten, rufen die Männer im Westen und die Deutschen und die Letten im Osten vergessen den Gedanken des Deutschen Reichs an, wagen wir uns zu den selbstverständlichen Folgen unserer Sache an allen Fronten nicht zu befürchten, dann sind wir in der Tat reif für einen Verzichtsfrieden. Dann sollen wir aber auch unser Jahrzehnt zusammen und freien unsere Blut an mutige jugendliche Völker ab, die, wie die Polen, die Erfüllung der nationalen Aspirations der von ihnen besetzten Volkssteile in der Oberösterreich, in Serbien und Mazedonien als eine Selbstverständlichkeit betrachten und -- sie auch durchsetzen werden!

Östliche Unterhändler in Stockholm.

In der schwedischen Hauptstadt ist, wie berichtet wird, eine Abordnung unter Führung des durch seinen Kampf gegen die Maximalisten bekannten estnischen Geschäftsträgers von Tönisson eingetroffen, um dort mit englischen Persönlichkeiten über die

Zukunft seines Landes zu verhandeln. Tönisson, Seg die bürgerlich-nationalen Kräfte seines Volkes, zu denen neben den landbesitzenden Bauer die höhere ethnische Intelligenz gehört, vertritt, hat sich durch den Gang der Verhandlungen in Brest-Litowsk dazu veranlaßt gegeben, das Heil des Landes bei England zu suchen, von dem er annimmt, daß es gegenwärtig seine einzige, sein Selbstbestimmungsrecht vor russisch-maximalistischer Vergewaltigung zu schützen. Wie in Stockholm zuverlässig verlautet, soll England großes Interesse an seinem Landes zu verhandeln.

Bayer & Heinze

Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

Dampfschiff: Chemnitz. Schwesterstadt: Bergstadt.

Verzinsung von

Kreditlagen zu gläsernen Zinskästen.

Strenge Verschwiegenheit.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 31. Januar 1918.

— **Dichter** Nebel steht seit gestern abend die letzte Nacht, er will auch heute nach weichen. Dabei hat sich stärkste Kälte eingestellt mit Frosttagen an den Fenstern und Gläsern auf Straßen und Wegen. Höchstlich wird der Frost nicht allzuviel; denn die Natur, die sich unter den Sonnenstrahlen des letzten warmen Tages schon möglichst entspannt hat, steht ihm vollständig unverzagt widergegen und würde unter seiner Einwirkung bald unentzündlichen Schaden erleiden. Hoffen wir also bald auf milderes Wetter des Winters im Frühling!

— **Die Deutsche Kolonialgesellschaft** veranstaltet am Mittwoch, den 6. Februar ihrem diesjährigen Vortragsabend. Frau Paula Schmidt wird über Arbeit und Leid einer deutschen Familie in Deutsch-Südwestafrika in Friedens- und Kriegsjahren berichten. Die Vortragende ist die Witwe des Kaiser-Bezirksrichters Aris Schmidt, der, früher Richtergerichtsrat in Blaau, im Jahre 1912 mit seiner Familie nach Deutsch-Südwestafrika übergesiedelt und bald nach Ausbruch des Krieges als Offizier der Kaiserliche den Heldenstand fand. Gest 1916 ist dann die Vortragende nach langer und harter Widenszeit die Heimat wieder. Was sie erzählen wird, ist also Selbstertebtes, Großes aus Tagen stillen Familienglücks in aufblühender deutscher Kolonie. Trautiges und Schwere aus den ersten drei Kriegsjahren, in denen wir unter Südwestafrika nach zähem, heldenmäßigen Klingen unserer dortigen deutschen Brüder an den Feind -- wie wir bestimmt wissen, nie vorübergehend -- verloren haben. Wir zweifeln nicht, daß der Vortrag, der auch zahlreiche gute Lichtbilder bietet, eine große Aufmerksamkeit finden wird. Der Eintritt ist frei.

— **Berreide heraus!** Der Bezirksverband Südbaden macht bekannt: Abzuliefern ist auch das Berreide, was gegenüber der vorjährigen Entscheidung mehr gerettet worden ist. Also sämtliche Berreide an Berreide, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und an Hülsenfrüchten aller Art sind sofort an einen auslassenden Händler abzuliefern.

— **Am Südlichen Landtan** (Südliche Karpaten) sind gestern das Dekret über Befreiung der Trennungszulagen nach den Deputiertenversammlungen, das Dekret über Wohlbehördenstelle wurde vor 15-tägiger Aussprache an die Befreiungsbefreiung verlesen.

— **Diebstahl.** Ein 16-jähriger Arbeiter von hier hat seiner am Mittwoch neuerlichen Eltern gegenüber ausführlich gestanden, daß er während einer verschwundenen Händler abzuliefern.

— **Keine Genehmigung von Tanzmusiken!** Aus dem Befehl des 19. Generalkommandos war von Tanzmusikern ausgeregt worden, angeleitet der Lage des Kriegsvertrages die bei Kriegsanbruch verbotene Ablösung von Tanzmusik wieder zu gestalten. Wie von zuständiger Stelle verlautet, besteht jedoch keine Aussicht auf Erfüllung dieses Wunsches, da sie mit dem Volkswesen durchaus in Widerspruch stehen würde.

— **Das Kapitalabbindungsgebot.** Kriegsbehörden und Kriegsverträge können nach dem Kapitalabbindungsgebot vom 3. Juli 1916 (R. 48, Bl. S. 629) zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Erfüllung eigenen Grundbesitzes durch Zahlung eines zulässigen Zuschusses von Kriegsverpflichtung abzufinden werden. Da bis jetzt nur eine geringe Anzahl von Kriegsvertritten von dieser Verpflichtung betroffen gemacht haben, ist anzunehmen, daß das Wesen in diesen Kreisen noch nicht genügend bekanntgeworden ist. Anträge sind bei der Kreispolizeihörde anzubringen. Anschrift geben auf die Bezirkskommandos, am besten mündlich.

— **Neue Bekanntmachungen.** Im Vertragk. 2. Riff. I der Bekanntmachung Nr. B. II. 2700-2, 1917 u. N. A., betreffend Webslegungnahme baumwolle-

senet Trin
tel, vom
Binnentre
me wegen
Kostenreise
verzögert
durch eine
in mehrere
Zeiten auf
getragen
werden.

— **Chem**
in Cz.
in Erne
bei Wied
— **Berna**
in Südw
— **Chem**
Spurte si
der Zwei
hebt, we
wird, die
Festnah
führen, i
der Zwei
anreibt
am, das
tore, Z
Gemeinde
— **Fred**
in Jahr
und der
die H
Beide h
das pr
— **Mer**
in der Z
Befrei
Teil, die
die Zäh
— **Herr**
neueren
gelieben
der Fei
ericht i
— **Weif**
an der Z
Kontakt
aufzuge
Zähne
ich, tra
identifi
teils ne
dafür s
keine

— **Die**
Siedlung
in der Z
hebt, we
wird, die
Festnah
führen, i
der Zwei
anreibt
am, das
tore, Z
Gemeinde
— **Fred**
in Jahr
und der
die H
Beide h
das pr
— **Mer**
in der Z
Befrei
Teil, die
die Zäh
— **Herr**
neueren
gelieben
der Fei
ericht i
— **Weif**
an der Z
Kontakt
aufzuge
Zähne
ich, tra
identifi
teils ne
dafür s
keine

— **Chem**
Spurte si
der Zwei
hebt, we
wird, die
Festnah
führen, i
der Zwei
anreibt
am, das
tore, Z
Gemeinde
— **Fred**
in Jahr
und der
die H
Beide h
das pr
— **Mer**
in der Z
Befrei
Teil, die
die Zäh
— **Herr**
neueren
gelieben
der Fei
ericht i
— **Weif**
an der Z
Kontakt
aufzuge
Zähne
ich, tra
identifi
teils ne
dafür s
keine

— **Die**
Siedlung
in der Z
hebt, we
wird, die
Festnah
führen, i
der Zwei
anreibt
am, das
tore, Z
Gemeinde
— **Fred**
in Jahr
und der
die H
Beide h
das pr
— **Mer**
in der Z
Befrei
Teil, die
die Zäh
— **Herr**
neueren
gelieben
der Fei
ericht i
— **Weif**
an der Z
Kontakt
aufzuge
Zähne
ich, tra
identifi
teils ne
dafür s
keine

— **Chem**
Spurte si
der Zwei
hebt, we
wird, die
Festnah
führen, i
der Zwei
anreibt
am, das
tore, Z
Gemeinde
— **Fred**
in Jahr
und der
die H
Beide h
das pr
— **Mer**
in der Z
Befrei
Teil, die
die Zäh
— **Herr**
neueren
gelieben
der Fei
ericht i
— **Weif**
an der Z
Kontakt
aufzuge
Zähne
ich, tra
identifi
teils ne
dafür s
keine

— **Die**
Siedlung
in der Z
hebt, we
wird, die
Festnah
führen, i
der Zwei
anreibt
am, das
tore, Z
Gemeinde
— **Fred**
in Jahr
und der
die H
Beide h
das pr
— **Mer**
in der Z
Befrei
Teil, die
die Zäh
— **Herr**
neueren
gelieben
der Fei
ericht i
— **Weif**
an der Z
Kontakt
aufzuge
Zähne
ich, tra
identifi
teils ne
dafür s
keine

— **Chem**
Spurte si
der Zwei
hebt, we
wird, die
Festnah
führen, i
der Zwei
anreibt
am, das
tore, Z
Gemeinde
— **Fred**
in Jahr
und der
die H
Beide h
das pr
— **Mer**
in der Z
Befrei
Teil, die
die Zäh
— **Herr**
neueren
gelieben
der Fei
ericht i
— **Weif**
an der Z
Kontakt
aufzuge
Zähne
ich, tra
identifi
teils ne
dafür s
keine

— **Die**
Siedlung
in der Z
hebt, we
wird, die
Festnah
führen, i
der Zwei
anreibt
am, das
tore, Z
Gemeinde
— **Fred**
in Jahr
und der
die H
Beide h
das pr
— **Mer**
in der Z
Befrei
Teil, die

unten, See
Volks, zu
die Höhe
ich durch
itmost dazu
bei England
gehört kein
russisch
m. Sie in
land großes

tenen Gründung und Garne-Zahn und Webers
Vol., vom 1. April 1917 ist bestimmt, daß Auslands-
künste und Auslandsgarne von der Reichsregie-
rung abgenommen sind. — Die Abstimmung, die
Klosterrichter für Spinnvögel aller Art sowie für Be-
wertungs- und Einschätzungen vom 10. Juli 1917 ist
durch eine Nachtrag-Abstimmung vom 7. Februar
in mehrfacher Beziehung ergänzt und abgeändert.
Der genone Wertkonto dieser Abstimmungen ist
den Polizeibehörden einzuschicken.

Beigras beschlagnahmt. Am 18. Januar
ist eine Abstimmung in Kraft getreten, durch die
alle abgerückte sog. unechte Beigras in ungetrof-
fenem, getrocknetem, oliven, gesponnenem und ge-
wickeltem Zustande beschlagnahmt wird. Gehalten ist
nur, wie vor dem Zergas zu bearbeiten, zu beobach-
ten zu spinnen. Eine Verabsicherung und Überwach-
ung ist nur noch an die Zentralabteilungsträger für
Zielverantwortlichkeit, bei der Intendantur der militä-
rischen Justiz in Berlin W 30, Brüderstraße 25,
zur Abgabe an die Kriegsverwaltung Augsburg zulässig.

Chemnitz. (Aus dem vierten Oberhof) Für die
in diese einen Schwundanfall die Teile des Gesetzes
eine Ritter auf den Hof herab und erhielt da-
bei tödliche Verletzungen.

Bernsdorf. Erkrankt aufgrund einer Wunde im
Reichsgericht und verstorben am 27. Januar
die Vergangenheit 1918.
abend die
h weichen.
- Ein Eisblau-
graben und
ellbauteng;
entnahmen
entgegense-
gegangen
en am ehe-
h bald auf
ohne!
gast veran-
am di Sjähre-
t wird über
amie in
Kriegsjah-
Witwe des
der, ist aber
12 mit sei-
überziehende
Offizier der
16. Jah dann
Videnszeit
ard, ist also
Familien-
Trautiges
ahnen, in
heldenmüs-
chen Brü-
hosen, mit
ir guelein
eiche ante
najl finden

Chemnitz. Ein schwerer Straßenbahnmord ereignete sich am Mittwoch vorm Tag gegen 11 Uhr auf der Linie Nine Rothen Reichenbach. Da Reichenbach, wo die Linie zwischen zwei Kreisbahnen besteht, zwischen zwei Städten liegt, so dass die Straßenbahnen, die in entgegengesetzter Richtung fahren, in der Nähe der Stadt zusammenstoßen. Durch den Zusammenstoß wurde erheblicher Materialschaden angerichtet und etwa 10 Personen erlitten Verletzungen, davon eine schwere, jedoch nicht lebensgefährliche. Der Betrieb auf der Strecke wurde durch Umleitungen wiederhergestellt.

Dresden. (Doppelsturz) Hier erlag am die
18 Jahre alte Schusterin Marie Kettner aus Weissen
und der 1881 in Obernberg geborene Metzgerlehrer
und Händler August Otto Schäfer tot am Freitag.
Beide hatten den Tod durch Einatmen von Verdunstungen erlitten.

Hirschdorf. Ein sterber Hirschdorf in Leipzig
eines Richard Schwalbe, hier verbliebenen. Der
Bestatter ist im Alter. Den Dieben fielen ein
Teil Kleid, Zeit und auch Butter und Seife zu
den Händen.

Herold. bei Thom, Cammer verurteilt. Der
sechzehnjährige Herold war am Sonnabend in einem
Festzelbst im Bereich eines Firmen erfasst. Der
Festzettel wurde aber dabei eine Waffe ent-
deckt und erhielt einen Arm- und einen Beinbruch.

Weissen. (Familienstand) In ihrer Wohnung
an der Sophie-Schubert-Straße wurden früher infolge Gas-
verzehrung die Gruften des Handelsmanns Kettner be-
wusstlos und ihre beiden Kinder, die 1907 geborene
Elisabeth und der 1904 geborene Sohn Arvid
sind, in ihren Betten aufgefunden. Es liegt mehr
sicherlich Koch- und Selbstmord vor. Die Eltern
waren vor seit längerer Zeit eine angestrahlte. Sie
dürfte auch die Ursache sein, die die Mutter zu die-
ser katastrophalen Tat getrieben hat.

Kreuzau. (Landtagswahl) Bei der am
Dienstag erfolgten Landtagswahl des 29. Länd-
lichen Wahlkreises wurde entschieden Bruno Kutschold
in Tiefenbach an Stelle des Käfers Tiefenbach, der frei-
willig sein Mandat niedergelegt hat, zum Abgeord-
neten gewählt.

Messelkau. (Albermanns Gewinn.) Einem
niedrigen Standort kostete nach wie ein Kunden das
er aus 1 Centner Salz-Eis, der ihm unter Ein-
rechnung der Kosten 127 Mark kostete, einen Gewinn
von 273 Mark erzielte. Er löste 400 Mark darans.

Nossen. (Im Wochenblatt für Nossen, wodurch
eine Schmiedemeister bestimmt.) Dientenigen, welchen
meine Schmiedearbeiten ihres Jahr 1917 zu zweit
gewesen sind, zur Kenntnis, daß meine Fertigkeit
auf weitere beweiste Arbeiten verzichtet. Sonst ist
mir jeder andere Kunden jederzeit willkommen."

Selbitz i. E. (Entlebt.) Der 14jährige Saal-
zdale starb Richter wurde, als seine Mutter von
einem Zwangsgang zurückkehrte, entdeckt in der
Stadt aufgefunden. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Pirna. (Unverantwortliche Leichtfertigkeit.) In
Pirna legte vor Gericht ein Hausbesitzer wegen Ver-
schuldeten Schadensverletzung infolge Richtfehlers des
Zurwegen aus: „Weinetwegen können bei Mattes noch
so viel Aufgänger fürzen und dabei selbst den
Hals brechen; ich leide keinen Schaden, denn ich bin
versichert.“

Plauen. (Die Plauener Sozialdemokraten gegen
ihren Reichstagsabgeordneten.) Der Übertritt des
Sozialdemokraten Jädel von der sozialdemokratischen
Reichstagsfraktion zu den Unabhängigen war gegen-

stand einer Beratung der Kreisfunktionen des von
Jädel vertretenen 21. südlichen Wahlkreises. Der
Genannte verlor die Organisation zu den „Un-
abhängigen“ hinzuverzichten, aber fast alle Redner
wunderten sich gegen ihn. Die Kreisfunktionen nahm
schließlich mit 300 gegen 30 bis 40 Stimmen eine
Entscheidung an, worin sie errichtet, eben aus dem
Beden der sozialdemokratischen Partei bleiben zu
wollen.

Trollberg. (Durch Was vergilzt?) Ich hier
der 15jährige Schülerelebting W. Was den jungen
Menschen in den Tod getrieben, ist mir nicht
bekannt.

Schönheiderhammer. (Liebstadt) Zwei Jungen
und ein Jugend im Gesamtwerte von 450 Mark
wurden nachts dem Buchhalter Rott, vor, gestohlen.
Eine Spur der Diebe führte nach dem nahen Staats-
zuckerfabrik und nach Eisenstadt zu. — Das dem
Zuckerfabrik des Eisenbahnverkehrs von Rott
zu Lauterburg in Schönheiderhammer ist ein 9 bis
10 Meter langer und 20 Centimeter breiter Treib-
stein im Wert von ungefähr 1000 Mark gestoh-
len worden.

Bermisstes.

— Durchhalten und Maulhalten! Eine
leichte Revision bei einem Einwohner von Döhrn
(Woer), der sich durch Schnittanwendung verdächtig
gemacht hatte, hagelte ein unglaubliches Ergebnis. Die
Tote der Tiere wies gewaltige Fleischverluste auf,
die dort vom Würmern ausgehagelt waren teils vom
Handteller, teils von anderen Leuten. Die Nach-
prüfung der Verdächtigen und Schlämeln ergab, daß zahl-
reiche Stücke seines amtlichen Stempel zeigten, also
aus heimlich vernehmen Schlagbörsen stammten.
11 Zweidzielen, 111 Röder und 11 Diner-
scheiben verliehen der Festlagnahme. — Die Deut-
sche Reichsbahnabteilung Duisburg sandte an die Reichs-
postdirektion Berlin einen Wagen, der angeblich mit
ca. 2000 beladen war und den ein Postwagen und
eine Postpferde begleitete. Diese "Post" ließ auf
Gebot keinen nicht ausweisen. Man öffnete den
Wagen und fand darin ein ganzes Lager seltenster,
teuerster Sachen, wie 1000 Pfund Gold, 400 Pfund
Silber, 210 Pfund Alumen, 200 Pfund Weiß-
gold, 100 Pfund Erben, 500 Pfund grüne Bohmen u.
100 Pfund Reiss. Die Sachen sind wahrscheinlich
aus Holland per Schiff nach Duisburg gebrachten werden. — Es ist geradezu erstaunlich, wenn man hört
die Lebensmittelunterreibungen. Man kommt
immer und immer wieder zu dem Schluß, daß es
von allen Lebensmitteln noch gibt, leider sind
sie nur „Ausserbiente“ im Felde derselben.

— Die lebende Puppe. Eine eigenartige
Verherrlichung erlebte die Verläuterin eines Berliner
Warenhauses, als sie bei den Aproposkursen
die in einer Ede standen, etwas zu tun hatte. Sie be-
merkte, daß eine dieser Puppen, die mit Ferdinand
Hofstetter bestellt war, lebendig wurde. Nach dem ersten
Schrei erkannte die Verläuterin in der „Puppe“ eine
Krone, die ungewöhnlich hell beleuchtet war. Eine
Untersuchung ergab, daß die Krone eine für 4000 Pf.
Zeiten auf dem Markt trug. Die lebende Puppe war
aber eine Kugel und keine Kugel ohne Umrisszeichnung
in den Kämmen gewesen. Den Tag über sorgte
sie in einem Bereich im Tempelkeller, nichts aber
stahl sie in den anderen Abteilungen Lebensmittel und Kleidungsstücke alter Art, die sie später zu ver-
kaufen gedachte.

— Unerwarteter Nachschlag. Unerwartet war die
in Blaustein in Thüringen die Kaufmannswitwe
Schmidt erneut und beraubt. Bei der Behandlung
aufnahme ihres Bleidachs fand man große Mengen
Kopao, Schokolade, Seife und andere Waren,
die die Frau verheimlicht hat. Unter dem Bett
wurden in einer Liste mehr als 10000 Mark in
Gold- und Silbermünzen entdeckt, daneben Wertpapiere
von über 30000 Mark.

— Eine 15jährige Mörderin. Das un-
ter dem Verdacht der Ermordung des vierjährigen
Söhnchens ihrer Dienstherrin, der Sekretärin
Schmidt in Rieslingswald, verhaftete Dienstmädchen
Hilda Scholz aus Schreiberhorst bei Lübeck hat
die Tat bereits eingekonnt. Das kann 15 Jahre
alte Mädchen, das auch unter dem Verdacht der
Brandstiftung steht, hat zugegeben, daß sie das
tun, das sie nicht leiden konnte, gewollt durch
einen Koch der Aborigine gezwungen und hingewor-
fen hat.

Zwei Frauen.

Roman von H. Courths-Mahler.
Raubrad verboten

Wohl hatte Annelys vorgehabt, jeden Verlust mit
Kerzen zu mildern. Nun ließ sie aber niedergeschlagen
herrschen und sie die Spuren von der Kerze, die ein
Licht in seinem Gesicht gelesen hatte, brachte sie
es nicht über das Herz, ihn zurückzumachen.

Er kam schon am nächsten Tage nach Neulinden.
Annelys empfing in Tante Kristinas Wohnung und
sie sprachen nur von alltäglichen Dingen. Aber es
war ihnen doch ein wehmütiger Blick, sich wenig
herr schen und sprechen zu können.

Sollten sie sich diesen Trost rächen? Wenn ja
dann oder nützen sie damit? Keinem Menschen. Es
wäre eine nutzlose Lustlosigkeit für sie, auf jeden Ver-

lust zu verzichten. Und tatsächlich hätte es wohl
bloß noch Geduld unter den Domestiken gegeben. Es
war das Beste, man ließ es bei einem gelegentlichen
Besuch.

Annelys berichtete von ihrer Reise und Tante
Kristina bestürzte lebhaft und mit Begeisterung. Es
war das erste Mal in ihrem Leben, daß Tante Kristina
eine so große Reise gemacht hatte. Sie hatte
im Anfang zwischen Sorge und Angst um Annelys
und jubelnden Entzücken über diese Reise in einer
darkhaften Dunkelheit gegen das Schicksal und Jam-
mer doch über die traurige Verlassenschaften dagegen.

Sie waren in Brüssel und Paris gewesen, hatten
sich dann einige Zeit an der Riviera aufgehalten,
wo Tante Kristina von der Reiseprämie bis
zu einem eindrucksvollen Besuch der Spitzhölle in Monte
Carlo alles durchgespielt hat mit dem neuen Gut-
Lukaskino eines Nachbarn. Die Schatz- und Ober-
italien hatten sie bereit und waren zuerst in St.
Moritz anwesen. Annelys hatte erst nicht die Absicht
gehabt, von einem Ort zum anderen zu gehen.
Aber Tante Kristinas Entzücken hatte sie veran-
laßt, der alten Dame einmal ein antes Stütz Welt
zu zeigen. Natürlich gab sie sich das Aussehen, als
sei es ihr eigener Wunsch. Am meisten interessierte
Tante Kristina von Riga und St. Moritz. Mit
lebhaften Gebärden schiberte sie ihre Geschichte und
sah dabei einen heißen Kopf und strahlende Augen.

Robert sah freilich nur Annelys, die mit hil-
freichem Gesicht dabei lag. Seine Augen blickten in dem
geliebten Gesicht nach den Stricken des Leides.

Wunderschön um Jahre gereift in der Farbe.
Ein wenig schmäler waren die Wangen, aber ein
wenig müde. Aber nie war sie ihm so hold und
leidenschaftlich erschienen, als mit dem letzten Schlagmutter in
den kleinen Wagen. Er empfand aus neuer in heiliger
Rührung wie sehr er von diesen heiligen Ges-
chäften geliebt wurde.

Seine Frage fiel über die Parfümerie und den Stand-
zeit eine Angelegenheit. Robert war nicht nur
bereit, was aus ihr Verhältnis zwischen Bezug
hatte. Auch, daß ihm Brudner Hoffnung gemacht
habe auf eine baldige Lösung der Frage, teilte er
nicht mit. Er wollte nicht eher Hoffnung in ihr
erwecken, als bis er gewußt war, daß sie jetzt erfüllt
wurde. Annelys ihm ruhig auszuhören, einmal wieder zu
kommen, da war er so froh wie lange nicht.

Die heilige Abend war sehr trüb und einsam
für ihn. Er bescherte zeitig seine Peuste und lag
dann einiam in seinem Zimmer.

Annelys hätte ihn gern ausgesordert diesen Abend
in Neulinden zu verbringen, aber das ging bei Peuste
wegen nicht. Gelegentlich zu einem kurzen Besuch
führte sie ihn wohl ohne seine Peuste einzufangen
bei ihrem verwandtschaftlichen Verhältnis, aber zu
einer offiziellen Reise hätte sie ihn nur mit seinem
Koffer aufzufordern können.

Die Dienststellen in Hassenau machten auch ohne
dieses schon ihre Bemerkungen unzwecklos. Daß
der Baron nicht einmal am Weihnachtsabend mit
seiner Frau zusammenkommt, erschien ihnen sehr fest-
haft. Aber ohne Ausnahme gehörten die Champagner
der Leute ihrem Herrn. Die Baronin mochte
leider von ihnen leiden, und sie wünschten alle, sie
möge dahin gehen, wo der Professor wohnt. Am in-
brünstigsten wünschte das Hollermann: der feinen
Glock am heiligen Abend in einem kleinen Glas er-
tränkt.

Wenn er gewußt hätte, daß Vena an diesem Abend
auch nicht gerade in reicher Stimmung war, sondern
zwischen ihren vier Pfählen fast vor Langeweile
und schlechter Laune umfam, das hätte ihm einiges
machen getötet.

Am nächsten Vormittag fuhr aber Robert wieder
nach Neulinden. Er blieb nicht lange. Nur ein
verständliches Wort, einen lieben Blick hatte er sag-
gen müssen.

Vena hatte ihn davonfahren lassen. Sie ahnte,
dass er nach Neulinden fuhr, denn ein in Zeidens
papier gehüllter Blumenstrauß war ihm von Her-
mann in den Wagen getreut worden.

„Doch ist es Zeit für mich einzuziehen“, dachte sie,
nur, als Robert nach einiger Zeit zurückkam, be-
schwerte sie sich den Wagen zu einer Ausfahrt.

In einer Kofferdose und sehr eleganten Behand-
lung fuhr sie turz weit darauf fort. Die Peuste des
Kücheners, wohin er fahren sollte, bestimmtete sie
selbst.

Als man aber dann in die Nähe von Neulinden
kam, blickte sie das kleine Fenster über dem Küch-
schrank und bestellte kurz.

„Warten Sie am Neulindener Herrenhaus.“

Der Küchenchef lenkte sein Gefährt die Küchstraße
empor und hielt wenige Minuten später vor dem
Neulindener Herrenhaus.

Wieder darauf wurde Annelys bemerkt, daß die
Tante Kristina ihren Verlust zu machen wünschte.

Prinzessin und Tante Kristina haben sich bestürzt
an. Ihrem ersten Antritt folgend, wollte Annelys
den Verlust abweinen lassen. Aber zur ersten Zeit
hatte sie ein, daß das unmöglich war. Robert war
vor drei Stunden von ihr empfangen worden. Wann
hatte sie so leid seine Frau abweinen lassen? Was
hatte die Dienstleistung davon denken sollen? Es ging
dann unmöglich an, daß sie Robert wieder vorlieb-

Gefühlung folgt.

Die Streitbewegung.

Zum Berliner Streitgeschehen.

merkt man vom Streit nicht das Geringste; der Mensch der Bevölkerung ist der Streit erst dadurch zum Bewußtsein gekommen, daß infolge des Verboots des „Sowjet“ das jüngste Anschliff-Spielwerk der großen Zeitungsbetriebe in einem Sympathiespiel einkratzt, der das Erkennen der Zeitungen behinderte oder nur in geringerem Umfang ermöglichte. In anderen deutsichen Industriestädten wurde die Arbeit bereits heute früh zum Teil wieder aufgenommen, man darf hoffen, daß überall die Vernunft bald siegt. In Chemnitz, dem Zentrum der sächsischen Rüstungsindustrie, ist es zu keinerlei Arbeitsniederlegungen gekommen.

Einigkeitskundgebung der christlichen Gewerkschaften.

w. Berlin, 20. Januar. Eine heute hier abgehaltene Sitzung des Vorstandes des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften beschloß zu dem gegenwärtigen Streit eine Erklärung in der er zu den politischen und innerpolitischen Forderungen der Streitenden Stellung nehmen und dann betont: Das klare und unzweideutige Verhalten der christlichen Gewerkschaften in Freiheits- und inneren Reformfragen gibt ihnen das Recht, die gegenwärtigen Streit mit um so größerem Nachdruck zu verurteilen und ihnen entgegenzutreten. Sie sind als ein verantwortungsvolles und verantwortliches Treiben gegen unsere Arbeiterinnen und Helferinnen an der Front, gegen unser Vaterland, Volk und gegen die wohlverstandenen Interessen der deutschen Arbeiter und ihrer Organisationen anzusehen. Die christlichen Gewerkschaften lehnen nicht nur eine Gemeinschaft mit den gegenwärtigen Streit ab, sondern sie erwarten von ihren Angehörigen, daß sie sich überall Arbeitsniederlegungen widersetzen und sich energisch für die angeführte Aufrechterhaltung der Kriegswirtschaft bemühen.

Die Lage in München.

w. München, 30. Januar. Die sozialdemokratische Ortsgruppe steht voll und ganz auf dem Standpunkt der Entschließung der Adlauer Generalversammlung. Die Leitung des Gesamtverbandes der deutschen Metallarbeiter-Ortsgruppe der christlichen Gewerkschaft für München und Umgebung richtete an die Arbeiterschaft München einen Aufruf, in welchem es heißt, daß die christlichen Gewerkschaften unter keinen Umständen den geplanten dreitägigen Demonstrationstag in irgend einer Form unterstützen. Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Buchdrucker steht mit, es sei ganz ausgeschlossen, daß der Streit der Berliner Buchdrucker auf München übergetragen könnte. **Mitteilung der Streitbewegung in Spanien.**

w. Spanien, 30. Januar. Die Lage hat sich seit gestern nicht wesentlich geändert. In den meisten Städten und Städten wird fast vollständig gearbeitet. Im ganzen dürften heute noch nicht ganz 4000 Arbeiter von den hier beschäftigten 70000 bis 80000 Mann im Streit stehen.

Die Zukunft der deutschen Kolonien. Eine beweisendwerte englische Regierungserklärung.

Bondon, 29. Januar. (meldung des Reuterischen Kur.) Das Mitglied des Kriegskomites General Smuts sprach am Montag abend in der Königlichen Geographischen Gesellschaft über die Kolonialfragen in Afrika. Ostafrika siehe im wirtschaftlichen Wertes hoch unter den tropischen Ländern Afrikas. Die Deutschen erkannten, daß der Wert des tropischen Afrikas nicht in der Erschließung für weiße Kolonisten besteht wie in Britisch-Ostafrika, sondern in einem Pfandungssystem, in welchem weißes Kapital und schwarze Arbeit zusammenarbeiten. Die deutschen kolonialen Ziele sind tatsächlich nicht kolonial, sondern völlig beherrscht von den umfassenden weltpolitischen Begriffen. Ihre wahren Ziele sind nicht Kolonien, sondern militärische Macht- und strategische Stellungen, um diese Weltmacht in Zukunft auszuüben. Die Deutschen verlangten eine neue Verteilung der Weltkolonien, damit Deutschland den Anteil daran habe, welcher seiner Weltstellung entspricht. Zum Beweise führte Smuts angebliche Ausschreibungen Dr. Goll's im Kolonialkalender vom

1917 an und fuhr fort: Mit anderen Worten, Berlin-Bagdad ist nicht sicher ohne ein deutsches Zentral- oder Ostafrika. Die Geschäftspolitik des britischen Reichs ist in der Tat außerordentlich. Erstens hat es, abgesehen von der Gewalt, die zur Fortdauer seines Bestehens in Afrika wesentlich ist, niemals militärische Ziele. Es hat niemals die Einwohneren militarisiert und ist seit einer solchen Politik entgegengetreten. Es war stets bestrebt, ihre Interessen zu erschöpfen und die eigenen hinzuzuschieben (wie eben! Red.). Das britische Reich ist zerstört über die Erde, völlig abhängig von seinen Verbindungen für die Fortdauer seiner Existenz. Und in Zukunft sollen die Verbindungslinien nicht nur zur See, sondern auch zu Lande weitergeführt werden. Alle diese Erwägungen weisen auf die Notwendigkeit hin, daß wir in unserer Voransicht die Verbindungen des Reiches mit allen zulässigen Mitteln sichern. Über die Zukunft der deutschen Kolonien sagte Smuts: Solange keine wirkliche Rendierung in der Erfassung Deutschlands vorgeht, solange nicht endgültig und unwiderruflich mit dem Militarismus gebrochen wird, sollte das Gesetz der Selbstverteidigung als das höchste betrachtet werden. Keine Neuauferbung des preußischen Militarismus auf andere Kontinente und Meere sollte gebuhlt werden, und die eroberten deutschen Kolonien können nur als Burgenhöfen für die künftige Sicherheit des Weltfriedens betrachtet werden. Die höchstwürdige Verteidigung seiner letzten Kolonie (d. h. Ostafrika) durch den Feind war nicht nur an sich eine große Heldentat, sondern auch ein Beweis, eine wie große Wichtigkeit dieser afrikanischen Kolonie von der deutschen Regierung beigemessen wird, sowohl als wirtschaftlichem Eigentum, wie als strategischem Ausgangspunkt zur Errichtung des zentralafrikanischen Reichs, von dem ich gesprochen habe. Eine ungünstige oder unklare Verhandlung von Deutsch-Ostafrika an seine früheren Besitzer könnte daher Folgen haben, welche weit über die Grenzen des afrikanischen Kontinents hinausreichen.

General Smuts will in seiner Rede anscheinend aufführen, daß England die deutschen Kolonien als Hauptländer und Auslandsobjekte angesehen haben will; die Herabsetzung der großen Wichtigkeit Ostafrikas hat zweifellos den Zweck, den Wert dieses Hauptlandes ins rechte Licht zu setzen, um möglichst viel dagegen einzuholen zu können.

Sparkasse Hohendorf.

Einzahlung 3¹/₂% bei täglicher Verzinsung.

Basischekonto Leipzig 21489.
Geschäftszeit: 8—1, 3—5 Uhr,
Samstags 8—2 Uhr.

Unter dem Sachsenbanner.

(kf) **Bentwurf Waldau**
hat sich bei jeder Gelegenheit durch schneidiges Vor-
gehen und größte Unerbittlichkeit ausgezeichnet. Auch
seit seiner Ernennung zum Adjutanten des J. Bat-
toillons vom Infanterie-Regiment Nr. 182 hat er
an der Seite, bei den Kämpfen an der Karpaten
und vor allem beim Vorgehen in Rumänien durch
persönliches Vorgehen in die vorbereite Linie seinem
Kommandeur Reis wichtige Überblicke über die Ge-
fechtslage zu geben verstanden.

Als am 30. November 1916 das Bataillon des Befestigts auf der Straße nach Görlitz den feststelligen Ru-
mänen nachdrängte, geriet es direkt östlich Görlitz un-
erwartet in heftiges feindliches Flankensperr. Die
ausgesandte Robbterei wurde auseinander ge-

das Bitter 1.50 M., 1/4 Liter 40 Pf.
(Herstellung: 1/2 Cognac, 1/2 Lakritzen-Wasser)

spannt und auch die vorberittenen Teile der Marschlo-
kette waren in dem vorherreihenden Feuer nicht recht
bedroht. Der Bataillonsführer begab sich, um einen
Ausblick in das Gelände zu bekommen, mit seinem
Adjutanten in die vorbereite Linie. An einer Weg-
biegung wurde der Stab mit lebhafter Infanterie- und
Maschinengewehrfeuer empfangen. Gleich darauf
legte auch ein lebhafter Artilleriebeschuss der feindlichen
Artillerie ein. Gleich die erste Granate verwundete
den Bataillonskommandeur tödlich und ihr Bentwurf
Waldau die rechte Hand ab. Trotz seiner Verwundung
und grausamer Schmerzen traf Bentwurf Waldau, ehe
er sich abtransportieren ließ, mit großer Kaltblütig-
keit und Überlegung noch alle erforderlichen An-
ordnungen für die stellvertretende Führung des in so
kritischer Lage seines Führers heraufliegenden Bataillons.
Das Eisernen Kreuz 1. Klasse lohnte seine vorbildliche
Pflichttreue.

Kaisers Geburtstagsfeier in Mülzen St. Jacob.

Unzählich des Geburtstages St. Michaelis des Deutschen Kaisers, stand am Sonntag, den 27. Januar 1918, abends 8 Uhr ein vom bissigen Kriegsliedsousatz veranlaßter öffentl. Familienabend im Saalhofe „Deutscher Kaiser“ zum Besten des Zweigvereins Grimmaisch statt. Nach einem Eingangsmarsch, gespielt von Herrn Oberlehrer Anton Stoy (Mäurer) und Herrn Postwirt Becker (Weige) begrüßte Herr Schuldtrektor Wöhmann die Gedenkmenen und sprach dann von der Beurteilung St. Majestät des Deutschen Kaisers im In- und Auslande sonst und jetzt. Die einbreudende Rede schloß mit einem von den Gedenkmenen begeistert ausgesprochenen dreifachen Hoch auf unten genanntem Kaiser. Hierauf sang Herr Ausgewerbetreibender Beyer aus Zwickau, der sich vollständig unentgehrlich im Dienst dieser guten Sache gestellt hat,lieder zur Rente. Diesen folgte ein vom bissigen Jungfrauenverein zur Aufführung gebrachte Theaterstück bestellt „Das Heiligenmädchen von Lemberg“. Die Aufführung gelang sehr gut. Es kamen dann abwechselnd Musiktüte, gespielt von oben genannten Herren undlieder zur Rente durch Herrn Beyer zum Vortrag. Seine mit grohem Geschick gelungenen erstenlieder verfehlten die Zuhörerchaft in größter Spannung, während seine lieder heiterer Art, wahre Kochsalz auswiesen. Die vorzügliche Stimme, über die Herr Beyer verfügt und die Art und die Weise, wie er seine Lieder zu Gesie brachte, machten ihm zum Rießling des Abends, was auch der Befall, dem ihm die Zuhörer zollten, bewies. Gern hätte man dem vorzüllichen Sänger und Soutenpieler noch einige Stunden zugesetzt, obgleich er den größten Teil des Abends ausfüllte und dadurch große Anforderungen an ihn gestellt wurden. Alle Teilnehmer sind mit dem Bewußtheit, tatsächlich einen genauso freudigen Abend verlebt und einmal etwas wirklich Gutes gehört zu haben. Richtig befriedigt noch Haule gegangen. Am Schluß des Abends brachte der immer hilfsbereite Herr Ingenieur Krause Bilders, die Kreisbeauftragtenpflege betreffend, zur Vorführung, Herr Dr. med. Vogel gab die zu den Bildern erforderlichen Erklärungen.

Wie wird es sein?

Wie wird es sein, wenn endlich wir nach Jahren
Himmlchen aus dem großen Völkerheit. —
Mit frohem Sang dann in die Welt fahren,
Die Friedensglücke sollen weit und breit.
Wenn uns die Feinde nicht mehr hassen, suchen —
Wenn jeder wird entlassen sein Gewege —
Wenn keine Deckung man braucht mehr zu suchen,
Kein Donner der Geschütze droht uns mehr,

Wie wird es sein wenn nach dem blutigen Sturm,
Nach all den langen Nächten wir sind frei —
Wer keine Leidenschaften sich mehr läßt,
Nicht mehr erträgt das graue Schicksal;
Wenn wir uns al den Löchern, Stichen, Grüben
Frei gehen werden auf des Grabsen Land,
Und keiner mehr die Waffe wird erheben —
Wer Freund und Feind für reichen ihre Hand.

Wie wird es sein, wenn's heißt: Nun Schängelgrab
Lieb wohl, die du'rige Arbeit ist getan —
Wie leicht wird jeder den Tornister tragen
Sein liebste Marke hin zur Eisenbahn.
Und wenn wir dann im Bogen werden können
Und bald uns wieder das alte teure Helm —,
Wie wird es dann in jedem Auge blitzen,
Ei, wie ganz anders, anders wird dies sein.

Wie wird es sein im Corberkranz des Siegers
Wenn uns die heimliche Scholle wünscht —
Wenn hier das Weib und dort die Braut des Kriegers
Den Heilspfeilern in die Arme führt,
Wenn hochbeglückt er dann im trauten Blüten
Gräßchen wird des Krieges Not und Pein,
Wurding von seinen Kindern, seinen Lieben —
Dann wird es goldig, wahrhaft golden sein!

Will'n Adler im Seine.

ff. Alpenkräuter-Bitter das Bitter 3 M.
Julius Kuehler, Lichtenstein.

Alkoholfreien Ananas-Punsch-Extrakt, empfiehlt

Tanz-Unterricht

„Deutsches Haus“, Hohendorf.

Morgen Sonnabend

tritt Schrittstunde.

Weitere Anmeldungen nimmt
ausgegeben

M. Schwars, Tanzlehrer.

Wir sind ein

zur Aufwartung für den gen-
zen Tag gefragt.

Näheres in der

„Tageblatt“-Druckerei.

160

Geschäftsbücher

Red vortätig in der „Tageblatt“-Druckerei.

Frauen-Haare

kauf

Otto Leichsenring,

Rohrbachstrasse, Hohendorf,

Röderstrasse 26.

Heute

Bittermandelaroma

Früh für Mandeln bei Backwaren,

Cookies und Buddings in Glas-

chen, à 1.60 M. empfiehlt bestens

C. Reinheckel.

W. gefälschten in

Schellfisch

(1 Pfund 200 Mark)

empfiehlt bestens

Carl Steinhefel.

Karten

für rationellen Kaffee-Ersatz

nimmt zur Belieferung entgegen

Karl Poser,

Gutberg.

Senkre

Aufwartung

für morgittags gefragt.

zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. M.

Einen

Glempner-Lehrling

sucht

Gust. Krohn, Lichtenstein,

Hauptstraße.

Kaffee-Ersatz

erhält man à Pfund 3.20 M.

bei

C. Reinheckel.

160

HOHE ZEIT

ist es, wenn Unterbrechungen in der Ausstellung
vermieden werden sollen, die

Feldpost-Abonnements

— zu erneuern. —

Der Preis beträgt 1 Mark monatlich.

Elsterstein-Gallberger „Tageblatt“.

— Wilhelm-Ebert-Straße 5b.